

Jos. Weinberger in Leipzig.

Kienzl, Wilh., Op. 85. Der Kuhreigen. Ein musikal. Schauspiel. Vollständ. Klavierauszug m. deutschem Text. 18 *M* n.
 Wolf-Ferrari, Der Schmuck der Madonna. Oper. Textbuch. 8°. 75 *o* n.

Wunderhorn-Verlag in München.

Haas, Joseph, Op. 35. Hausmärchen. Neun Klavierstücke. 2 *M* n.
 Knayer, Chr., Op. 9. Fünf Lieder f. 1 Singst. m. Pfte. 2 *M* 50 *o* n.
 Studeny, Bruno, Beiträge zur Geschichte der Violin-Sonate im 18. Jahrh. 8°. 2 *M* 50 *o* n.

Verbotene Druckschriften.

Die Hilfsstrassammer des Kgl. Landgerichts I in Berlin hat am 21. Oktober 1911 für Recht erkannt: Alle Exemplare der folgenden Nummern der Zeitschrift »Sekt«, Nr. 1, 3, 16 des Jahrgangs Nr. VI und Nr. 6, 9, 28 des Jahrgangs Nr. VII, sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen. 38. J. 734/11.

Berlin, 11. November 1911.

Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I.
 (Deutsches Jahrbuchblatt Stüd 3855 vom 16. Nov. 1911.)

Nichtamtlicher Teil.

Lehrmittel und Lehrmittelhandel.

IV.

Wir haben uns in unserem letzten Artikel mit der F. S. A. beschäftigt und möchten im Anschlusse daran einige Worte über den Wert von Ausstellungen überhaupt, insbesondere von Lehrmittelausstellungen, sagen. Dieser ist ein problematischer, und aus dieser Erkenntnis heraus ist wohl auch das bis in die jüngste Zeit grassierende »Ausstellungsfieber« durch eine gewisse »Ausstellungsmüdigkeit« ausgeglichen worden. Die Epoche der »Weltausstellungen« scheint hinter uns zu liegen; man spezialisiert sich auch in dieser Beziehung neuerdings mehr und mehr und führt nur die für eine gewisse Interessentengruppe in Frage kommenden Erzeugnisse vor. Wenn man seinerzeit in Paris erklärt hat, daß man dem Projekte einer neuen Weltausstellung nicht näher treten könne, weil die Gefahr einer Arbeitseinstellung während des Baues zu groß sei, so ist dieser Grund wohl für die allgemeine Lage bezeichnend, aber kaum in diesem Umfange ernst zu nehmen. Tatsache ist, daß sich schon in Brüssel viele der früheren Aussteller fern hielten, und Turin in diesem Jahre noch ungünstiger abgeschnitten haben soll. Selbst Dresden mit seinen ca. 6 Millionen Besuchern dürfte manchem Aussteller nicht das erhoffte Resultat gebracht haben, denn wenn das im allgemeinen glänzend durchgeführte Unternehmen mit einem Überschuß von ca. 1 Million abschließt, so sind wir versucht, dieses günstige Resultat zu einem guten Prozentsatz auf das Konto der Platzmieten zu buchen. Verlangte man doch von zwei Leipziger Firmen, die für eine Kollektiv-Ausstellung in Lehrmitteln interessiert worden waren, für einen verhältnismäßig kleinen Raum anfangs soviel, als ungefähr der Jahresreingewinn zweier mittlerer Sortimentbuchhandlungen beträgt. Scheuen viele Ausstellungsmüde in erster Linie die hohen Kosten, die die laufenden Speesen nicht vermindern, so kann man von manchen ferner als Grund des Nichtausstellens hören, daß sie nicht mehr gewillt seien, der Konkurrenz sozusagen ihre Waren auf dem Präsentierteller vorzuführen. Das ist vielleicht etwas ängstlich und engherzig gedacht, aber von einem gewissen Standpunkte aus durchaus zu verstehen. Auch das Ausstellen von Lehrmitteln im Rahmen großer allgemeiner Ausstellungen halten wir nicht für unbedingt nötig, wenn es selbstverständlich auch nichts schadet. Im allgemeinen möchten wir nur die Beschickung spezieller und offizieller Lehrmittelausstellungen empfehlen, deren Besucher für ein sicheres Interesse und für eine gewisse Kaufkraft bürgen. Die maßgebendste und größte dieser offiziellen Ausstellungen findet bei uns stets im Anschlusse an die Hauptversammlungen des Deutschen Lehrervereins statt, die in jeweils anderen größeren Städten aller zwei Jahre tagen. Diese Ausstellungen durchzuarbeiten, war früher schon für den, der es ernst damit nahm, eine Leistung, denn gewöhnlich umfaßten sie das ganze Lehrmittelgebiet von anno dazumal her und füllten die Räume eines Schulgebäudes, das dazu zur Verfügung stand. Regelmäßige Besucher fanden immer wieder Altbekanntes, das sie meistens schon vom Seminar her kannten, und die Gefahr war außerdem vorhanden, wichtige neue Lehrmittel zu übersehen. Deshalb brach sich in den leitenden Kreisen des Deutschen Lehrerver-

vereins die Erkenntnis Bahn, sich auch auf diesem Gebiete in der Beschränkung als Meister zu zeigen. Man bestimmte daher, daß in der Hauptsache immer nur wirklich gute Lehrmittel-Novitäten der letzten drei Jahre zuzulassen seien. Außerdem wurde ein ständiger Lehrmittelausschuß eingesetzt, der sich aus der Dresdner Lehrerschaft rekrutiert und stets in Gemeinschaft mit einem Ortsausschuß der betreffenden Stadt die Ausstellungen arrangiert. Dadurch wurde erreicht, daß die Erfahrungen früherer Jahre nutzbar gemacht werden konnten, ohne lokale oder heimatkundliche Interessen zu verletzen, und Ausstellern wie Besuchern auf diese Weise eine gewisse Garantie geboten war, auf ihre Kosten zu kommen. Auch die Ausstellungen, die als Begleiterscheinungen größerer Provinzial-Lehrerverfassungen auftreten, mögen noch eine Berechtigung haben, soweit sie von den Produzenten besichtigt werden, nicht aber jene Veranstaltungen kleiner und kleinster Vereinen und Verbändchen, mit deren Ausrüstung gewöhnlich der Sortimentler beglückt wird. Die Lehrerschaft versammelt sich bekanntlich sehr oft, mehr noch als neuerdings die Buchhändler, und jeder Kreisschulinspektor glaubt schon anlässlich von Bezirkskonferenzen als dekoratives Beiwerk eine kleine Ausstellung haben zu müssen. Der Sortimentler befindet sich, wenn ihm gegenüber derartige Wünsche geäußert werden, oft in einer schwierigen Lage — das geben wir gern zu — denn einmal möchte er sich einflußreiche Persönlichkeiten und notorisch gute Bücherkäufer nicht vor den Kopf stoßen, zum andern weiß er aus Erfahrung, daß ihm viel Arbeit und manche Kosten entstehen und nur im günstigsten Falle ein geringer Nutzen der Erfolg ist. Deshalb beschränke man sich in solchen Fällen auf einige wichtige Novitäten, womit beiden Teilen gedient sein wird.

Dem Wesen der Ausstellungen verwandt, sogar oftmals aus ihnen hervorgegangen, sind die Museen, in unserem Falle die Schulumuseen, von denen manche auch die Bezeichnung »Permanente oder Ständige Lehrmittelausstellung« noch führen. Wir haben Schulumuseen ungefähr seit 1850 und zählen heute ca. 75, von denen die Hälfte auf Deutschland fällt, denen gleichzeitig auch zum Teil pädagogische Büchereien angegliedert sind. Ein gut eingerichtetes und gut geleitetes Schulumuseum ist ein wichtiger Faktor sowohl für die Schule, als auch für den Handel, denn es ist gleichbedeutend mit einer Auskunftsstelle in Lehrmittelfragen, bei der sich Behörden, Schulleiter, Lehrer und Eltern beraten lassen, Verleger und Fabrikanten Altes und Neues vergleichen und sich neue Ideen holen können. Voraussetzung ist, daß die Leitung des Museums eine gute und die Räume praktische und auskömmliche sind. Dann ist Fabrikanten und Verlegern die Einsendung ihrer Novitäten wohl zu empfehlen; sie werden bald auf Grund ihrer Statistiken die Wirkungen erkennen, die sich in einem regeren Absatze nach den für die einzelnen Museen zuständigen Landesteilen niederschlagen müssen. Mit gutem Erfolge veranstalten neuerdings einzelne Museen Sonderausstellungen mit erläuternden Führungen und gehen auf diese Weise bei beschränkten Räumlichkeiten der Gefahr aus dem Wege, daß, wie in vielen Museen, die schönsten Objekte wohl katalogisiert und registriert, aber in irgend einer Mappe oder einem Schrein eingesargt, sich den Blicken der Besucher entziehen.